

Splitter und Späne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **44 (1961)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirche und Staat

Im Zug der Erörterungen über die Revision der Kirchengesetzgebung im Kanton Zürich bringt die «Tat» in Nr. 18 vom 19. Januar 1961 einen grundsätzlich orientierenden längeren Artikel über «Kirche und Staat am Beispiel Baselland».

WAS HALTEN SIE DAVON?

Man predigt uns noch ein besseres Jenseits

An die Unsterblichkeit der Seele
Unter der Bedingung, daß
Der Körper erhalten blieb.
Deshalb ließen sich die Pharaonen
Pyramiden bauen.
Einbalsamiert überdauerten sie dort
Jahrtausende.
Hunderttausend Untertanen,
Am Bau des künstlichen Bergs beschäftigt,
Starben wie die Fliegen.

Die edlen Griechen wichen
Nur ungern aus der Welt des Lichts
Ins Schattenreich.
Sie verbrachten ihr Leben in Muße,
Sklavenarbeit verachtend.

Die kühnen germanischen Recken
Starben den Heldentod.
Walküren ritten sie nach Walhalla.

Die Theokratie des Mittelalters türmte
Gewaltige Kathedralen in den Himmel
Zur Ehre Gottes.
Die Menschen krepitierten
An Seuchen der Armut und des Nichtwissens.
Des Himmels waren sie gewiß
Sofern sie nicht nach lasterhaftem Wandel
In die Hölle fuhren.

Abermillionen Menschen sterben
In Not.
Abermillionenwertige Raketen ragen
In den Himmel.
Bereit zum apokalyptischen Startbefehl
Predigt man uns noch ein besseres Jenseits.

M. G.

SPLITTER UND SPÄNE

Nicht mit dem kleinen Finger . . .

Der vehemente Angriff Walter Gyßlings auf die «Moralische Auf- und Gemüserüster in Caux» (Nr. 1/1961) bedarf keiner Unterstützung, er tut seine Wirkung auch so. Wohl aber sei als Ergänzung ein kleiner Nachtrag gestattet: Wird sich nun wohl die protestantische Kirche schützend und verteidigend vor das bedrohte Caux stellen? Das wird sicher nicht geschehen! Schon in Nr. 3/1957 haben wir in einem Aufsatz «Caux und seine moralische Offensive» gezeigt, wie zurückhaltend, ja ablehnend der traditionsgebundene schweizerische Protestantismus dem aufdringlich-amerikanischen Ableger in Caux gegenübersteht. Diese Ablehnung hat sich in den letzten Jahren eher noch verschärft. Dafür nur ein Beleg:

Karl Barth, der nicht gerne ein Blatt vor den Mund nimmt, und nach allen Richtungen hin seine scharfen, gefürchteten Zensuren austeilte, erörtert in der «Schweizerischen theologischen Umschau» Nr. 2/1960 die dem liberalen Protestantismus heute noch offenstehenden Entwicklungs- und Anschlußmöglichkeiten und warnt dabei besonders scharf vor einem Anschluß an Caux. Er schreibt: «Und geradezu warnen möchte ich sie davor, sich auch nur mit dem kleinen Finger mit der Moralischen Aufrüstung einzulassen!»

So steht Caux in einer eigenartigen konfessionellen Isolierung droben auf den Höhen über dem Genfersee. Das glaubte ich noch nachtragen zu dürfen.

Omikron

Bischöfliche Frechheit

Nach einer durch verschiedene Zeitungen gehenden Nachricht hat sich der Bischof von Como, Monsignore Felice Bonomini, bemüht gefühlt, in einem Rundschreiben den in der Schweiz arbeitenden italienischen Arbeitern vor dem Eintritt in die schweizerischen Gewerkschaften, vor allem in solche, die dem freien Gewerkschaftsbund, das heißt dem offiziellen Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossen sind, abzuraten. Allenfalls könnten sie sich, so dies für sie aus beruflichen Gründen erforderlich wäre, den sogenannten christlichen Gewerkschaften anschließen, keinesfalls aber den im Schweizerischen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossenen Verbänden, da der Schweizerische Gewerkschaftsbund nicht nur «antikleral», sondern «antichristlich» sei. Daß es die katholischen Kirchenfürsten mit der Wahrheit nicht immer sonderlich genau nehmen, ist nun allerdings seit langem bekannt. Im übrigen hat der Schweizerische Gewerkschaftsbund seine eigenen Organe, in denen er dieser bischöflichen Frechheit die gebührende Zurückweisung erteilen kann. Davon, daß der Schweizerische Gewerkschaftsbund antichristlich sei, kann — für uns Freidenker leider — keine Rede sein. Aber auch wir wollen dieses Hineinreden und Hineindekretieren eines ausländischen Bischofs in Verhältnisse, die in erster Linie doch wohl uns Schweizer angehen, als die Taktlosigkeit, die es zweifellos darstellt, gebührend niedriger hängen.

wg.

Als Tibet noch «frei» war

Als Tibet noch nicht von den Rotchinesen unterjocht war, hatte es eine Bevölkerung von 1 200 000 Einwohnern.

Die Regierung des Dalai Lama (Kasha), die adligen Familien und die Groß-Lamas der Klöster machten zusammen 3 Prozent der Bevölkerung aus. Dazu kamen noch 150 000 Mönche und Nonnen, «Soldaten Buddhas». Der Rest der Bevölkerung setzte sich zusammen aus 94 Prozent Leibeigenen und 6 Prozent Sklaven.

Vom Grund und Boden gehörten 38,9 Prozent der Regierung, 24,3 Prozent dem Adel und 36,8 Prozent den Klöstern. 75 Prozent des Bodens also gehörten der Theokratie. Sie besaß außerdem die Ackerbauern (Tsaipas), die Hirten und die Landarbeiter (Duitchungs).

Die Leibeigenen gehörten zur Grundherrschaft, sie hatten Bodenzinse zu bezahlen und Frondienst zu leisten. Der Herr zerriß die Familien, beutete sie aufs äußerste aus und ließ flüchtige Leibeigene zu Tode peitschen.

Das Los Sklave zu sein vererbte sich von den Eltern auf die Kinder (Langsum). Die Sklaven hatten keinen Lohn, arbeiteten für ein wenig Nahrung und Kleider.

La Raison 12/1960

Nun auch die Bibel als «Condensed Book»

Reverend Joseph McCulloch, Pfarrer von St.-Mary-Le-Bow in London, hat in zweijähriger Arbeit die autorisierte Bibelversion auf einen Viertel zusammengestrichen. Unter den gestrichenen 750 000 Wörtchen befinden sich auch die 310 Wörter, in denen die Zehn Gebote enthalten sind. Der Geistliche begründete diese Auslassung damit, die christliche Botschaft sei positiv, die Zehn Gebote dagegen hätten einen negativen Inhalt.

Was nicht alles unternommen wird, um die Religion doch noch zu retten! Hier fragt es sich allerdings, was dann von der Religion überhaupt noch übrig bleibt. «Voice of Freedom», Milwaukee

Napoleon heimgeschickt

Napoleon überschüttete eines Tages den Staatssekretär des damaligen Papstes, Kardinal Consalvi, der Napoleons Kirchenpolitik immer wieder mazzusetzen verstand, mit schweren Vorwürfen und Drohungen und rief schließlich aus: «Wissen Sie, daß ich imstande bin, mit eurer ganzen Kirche Schluß zu machen?» «Majestät», antwortete lächelnd der Kardinal, «das dürfte seine Schwierigkeiten haben. Wir Priester haben es in achtzehn Jahrhunderten nicht fertiggebracht.»

Die Religiosität der Italiener

Wie «Die Südschweiz» vom 10. Januar 1961 berichtet, hat die Katholische Aktion Italiens eine Umfrage über die religiöse Praxis der italienischen Bevölkerung durchgeführt. In 4000 Pfarreien wurden 25 000 Menschen befragt. Von diesen besuchten 56 Prozent niemals den Gottesdienst, 30 Prozent gingen gelegentlich zur Kirche und nur 14 Prozent stellten sich regelmäßig zur Sonntagsmesse ein. Doch haben 91 Prozent ein Kreuz oder ein Heiligenstandbild im Hause, 83 Prozent haben nichts dagegen, wenn sie der Seelsorger gelegentlich aufsucht. 96 Prozent der Kinder werden getauft, doch gehen nur 77 Prozent zur ersten Kommunion.

Prof. Matarello, Präsident der Katholischen Aktion Italiens, erklärte, Italien befinde sich auf dem Wege von einem weitverbreiteten Christentum der Tradition zu einem ziffernmäßig wesentlich beschränkteren Christentum der Ueberzeugung. E. Br.

Totentafel

Zur Liste der im letzten Jahr verstorbenen Freidenker sind noch nachzutragen:

Ortsgruppe Basel: Unser Ehrenmitglied

Fritz Iseli-Abegg

Rangiermeister, starb im Juli 1960. Ein in der Freidenker- und Arbeiterbewegung fest verankerter Mann, ein treuer und zuverlässiger Freund ist mit ihm dahingegangen.

Ortsgruppe Bern:

René Kämpf

Kaufmann, gestorben im 67. Lebensjahre. Ein unentwegter Kämpfer für unsere Bewegung seit den Gründungsjahren der Ortsgruppe. Er besaß ein klares, allem Ueberschwänglichen abholdes Denken. Frei, wie er selber war, dachte er an jene, die Freiheit suchten.

Eine edle, uns wohlgewogene Frau und Gesinnungsfreundin schloß die Augen für immer. Sie wünschte Abdankung im engsten Familienkreis und keine öffentlichen Todesanzeigen.

Ehre ihrem Andenken!



AUS DER BEWEGUNG

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Präsidentenkonferenz

Samstag, den 18. März 1961, 16.30 Uhr, im Hotel «Wächter», Neuen-gasse 44, Bern (2 Minuten vom Hauptbahnhof).

Delegiertenversammlung

Sonntag, den 19. März 1961, 10 Uhr, ebenfalls im Hotel «Wächter». Die Traktandenliste wird den Ortsgruppen auf dem Zirkularwege zuge-stellt. Wir bitten die Ortsgruppen, beide Tagungen statutengemäß zu be-suchen.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literatur-stelle: Oskar E. Zimmermann, Arbenzstr. 12, Zürich 8, Tel. (051) 32 13 82.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeisti-gen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Postfach 436 Aarau. Redaktionsschluß für den Textteil je-weilen am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwend-ung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zu-stimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Ein-sendung von Belegexemplaren gestattet.

Ortsgruppenpräsidenten und Zentralvorstandsmitglieder, welche in Bern übernachteten, sind gebeten, ihre Anmeldungen bis spätestens 1. März an Gsfrd. W. Cadisch, Effingerstraße 107, Bern, zu richten.

Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 11. März, um 20 Uhr im Restaurant «National», Aarau

Jahresversammlung

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 436.

Ortsgruppe Basel

Dienstag, den 14. März 1961, um 20 Uhr in der Safranzunft, I. Stock

Allgemeine Mitgliederversammlung

Traktanden: Jahresdelegiertenversammlung in Bern und Wahl der De-legierten. — Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen.

Dienstag, den 28. März 1961, um 20 Uhr im Zunfthaus zu Safran, Ba-sel, Gerbergasse 11, I. Stock, veranstalten wir den 3. öffentlichen Vor-tragsabend im Zyklus «Faktoren der Weltgeschichte» mit dem Thema:

Fortschritt und Verfall in der Geschichte der Menschheit

Referent: Fritz Belleville.

Auch für diese Veranstaltung erwarten wir wieder zahlreichen Besuch.

Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Morgartenring 127, Basel.

Ortsgruppe Bern

Freitag, den 10. März 1961, freie Zusammenkunft im Frühstückszimmer des Hotels «Wächter».

Montag, den 20. März 1961, im Saal «Bijou» des Hotels «National»

Karikaturen aus dem kirchlichen Leben

Lichtbildervortrag von Gsfrd. E. Keiser.

Adresse der Ortsgruppe: Transit-Postfach 468, Bern.

Ortsgruppe Biel

Donnerstag, den 9. März 1961, um 20 Uhr im Volkshaus Vortrag von Rechtsanwält G. Lehmann, Bern

Ueber die Seele

Gäste willkommen!

Adresse der Ortsgruppe: F. V. Biel, Schüßpromenade 10.

Ortsgruppe Olten

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 190 Olten

Ortsgruppe Schaffhausen

Adresse des Präsidenten: Fritz Elser, Union, Neuhausen SH

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 3. März 1961, um 20.15 Uhr im Volkshaus, Gelber Saal, Stauffacherstraße 60, Vortragsabend:

Gsfrd. W. Gyßling:

«Soziologie in der Religion»

Samstag/Sonntag, den 18./19. März 1961, Teilnahme an der Delegierten-versammlung in Bern.

An den übrigen Freitagen zwangloses Beisammensein ab 20 Uhr im Re-restaurant «Schützengarten», Bahnhofquai 15.

Adresse des Präsidenten: Fritz Moser, Zürich 9, Langgrütstraße 37.

Gesucht

wird das Buch von Dr. Edmund Blum: *Lebt Gott noch?* sowie auch andere Werke des gleichen Verfassers.

Angebote mit Preisangabe erbittet die Geschäftsstelle O. E. Zim-mermann, Arbenzstraße 12, Zürich 8, Telephon (051) 32 13 82.